

VIETNAM

Christ wegen angeblicher Gefährdung der nationalen Einheit eingesperrt

Zum „Gefangenen des Monats Mai 2024“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA den evangelischen Christen Nay Y Blang aus Vietnam benannt. Sie rufen zum Einsatz für den 48-Jährigen auf. Am 18. Mai 2023 kam der Angehörige der ethnischen Gruppe der Ede aus der Region Zentrales Hochland ins Gefängnis. Laut offizieller Meldungen verurteilte ihn der Volksgerichtshof der Provinz Phu Yen am 26. Januar 2024 zu viereinhalb Jahren Haft wegen „Missbrauchs demokratischer Freiheiten“.

In seinem Haus hatten Gebetstreffen und Online-Zusammenkünfte stattgefunden, an denen die Behörden Anstoß nahmen. Er habe die Zusammenkünfte etwa dazu genutzt, „Kräfte zusammenzubringen, die nationale Einheit zu zerstören und einen separaten Staat für ethnische Minderheiten zu etablieren“. Außerdem wurde ihm

Musterbrief

Interimsstaatspräsidentin Vo Thi Anh Xuan
Botschaft der Sozialistischen Republik Vietnam
Elsenstraße 3
12435 Berlin-Treptow

Exzellenz,

der 48-jährige vietnamesische Christ Nay Y Blang befindet sich seit dem 18. Mai 2023 in Haft. Am 26. Januar 2024 verurteilte ihn der Volksgerichtshof der Provinz Phu Yen zu einer viereinhalbjährigen Gefängnisstrafe. Blang war nur friedlich mit anderen in seinem Haus zu Gebetsversammlungen ohne politischen Anspruch zusammengekommen und war für die Religionsfreiheit eingetreten. Bei der Verhandlung wurde ihm das Recht auf einen Anwalt verweigert. Vietnam ist Vertragsstaat des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte, der in Artikel 18 das Recht auf Religionsfreiheit garantiert. Ich bitte Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um auf die Freilassung Nay Y Blangs hinzuwirken.

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen:
<https://www.religionsfreiheit-igfm.info>

vorgeworfen, Falschinformationen über die Religionsfreiheit zu verbreiten ebenso wie die Verleumdung und verzerrte Darstellung der Religionspolitik des sozialistischen Regimes. Blang, der früher bereits inhaftiert war, hatte über die Unterdrückung



Nay Y Blang am 26. Januar 2024
vor Gericht

der Religionsfreiheit berichtet. Bei der Verhandlung war kein Verteidiger zugelassen.

Im August 2022 war Blang mit einem Diplomaten des amerikanischen Generalkonsulats in Ho Chi Minh Stadt zusammengetroffen. Daraufhin wurden er und seine Familie von lokalen Behörden unter Druck gesetzt, Informationen zu den Treffen anzugeben.

Offiziell besteht in dem südostasiatischen Land laut Verfassung Glaubens- und Religions-

freiheit. Doch der christliche Glaube wird oft als westliche Religion angesehen und abgelehnt. Die IGFM und IDEA rufen dazu auf, in Briefen an die vietnamesische Interimsstaatspräsidentin Vo Thi Anh Xuan die Freilassung von Nay Y Blang zu fordern.

NIGERIA

„Stiller Genozid“ an Christen geht weiter

Mitte April sind erneut Christen in Nigeria gewaltsamen Überfällen zum Opfer gefallen. Rund 50 bewaffnete islamistische Hirtennomaden aus der Ethnie der Fulani fielen zwischen dem 12. und 19. April 2024 in vier christliche Dörfer im Bundesstaat Plateau ein, ermordeten 25 Menschen und verletzten viele weitere Opfer, einige davon lebensgefährlich. Rund 3.000 Menschen flüchteten. Zuletzt ereignete sich um Weihnachten eine Angriffswelle, bei der beinahe 300 Personen ihren Verletzungen erlagen; an Ostern kam es zu einem weiteren Anschlag, dem weitere zehn Christen zum Opfer fielen.

Die örtlichen Sicherheitskräfte griffen auch bei den jüngsten Angriffen nicht ein. Der britischen Organisation „Release International“ zufolge forderten christliche Studenten bei Protesten, Schutz vor solchen Attacken. Nigerianisches Militär beendete die Kundgebung jedoch gewaltsam, indem die Soldaten auf die Protestierenden schoss.

Einem Bericht der „Internationalen Gesellschaft für bürgerliche Freiheiten und Rechtsstaatlichkeit“ (Intersociety) mit Sitz in Onitsha/ Nigeria zufolge wurden im Zeitraum von 13 Monaten von Januar 2023 bis Januar 2024 mindestens 8.222

wehrlose Christen getötet. Die Dokumentation, die im ersten Quartal 2024 erschienen ist, erhebt gegen die Regierung und die nigerianischen Sicherheitskräfte den Vorwurf, bei den Blutaten wegzusehen. Unter den 150.000 Opfern religiös motivierter Gewalt sind dem Bericht zufolge etwa 100.000 Christen, etwa 46.000 gemäßigte Muslime und weitere 4.000 wehrlose Zivilisten zu beklagen, die anderen Religionsgemeinschaften angehören. Dem Bericht zufolge kommt die systematische Ermordung von Christen in Nigeria mangels internationaler Aufmerksamkeit einem „stillen Völkermord“ gleich.

Preisverleihung lenkt Fokus auf vertriebene Armenier

Die Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen hat im Rahmen der IGFM-Jahresversammlung am 20. April in Bonn in einem Festakt den im Exil lebenden armenischen Menschenrechtsverteidiger aus Bergkarabach, Gegham Stepanyan sowie die Salzburger Armenologin Jasmine Dum-Tragut mit dem Stephanus-Sonderpreis ausgezeichnet.

Im Herbst 2023 wurden die christlichen Armenier aus Arzach (Bergkarabach) brutal vertrieben. Stepanyan, Arzachs letzter Ombudsmann für Menschenrechte, hat die Kriegsverbrechen und Vertreibung miterlitten und ist seither unermüdlich weltweit im Einsatz, um für Solidarität mit den Überlebenden zu werben.

Der Politikwissenschaftler hatte das Amt in der schwierigsten und letzten Phase übernommen, im März 2021. Er koordinierte unter anderem auch die Suche nach gefallenen Soldaten und verschwundenen Zivilisten. Nun fordert er stellvertretend für die Bevölkerung von Arzach die Freilassung hoher Repräsentanten ihrer ehemaligen autonomen Region, die von Aserbaidschan seit 2023 gefangen gehalten werden, sowie der Kriegsgefangenen, die seit 2020 festgehalten werden.

Stepanyan, per Video zugeschaltet, berichtete: „Während dieser Tortur hat das Büro des Ombudsmanns in Arzach unermüdlich daran gearbeitet, diese Verstöße zu dokumentieren und der internationalen Gemeinschaft vorzulegen, Licht auf die Ungerechtigkeiten zu werfen, die unserem Volk angetan wurden, und dringende Interventionen zur Linderung unseres Leids zu fordern.“ Die Gräueltaten seien Teil der systematischen Kampagne mit dem Zweck der vollständigen Vertreibung gewesen. „Was in Arzach geschah, wurde von mehreren angesehenen Experten, darunter dem Gründungsstaatsanwalt des Internationalen Strafgerichtshofs, Luis Moreno Ocampo, als Völkermord bezeichnet.“ Er fordert, dass Aserbaidschan für die begangenen Verbrechen zur Verantwortung gezogen wird.

Die habilitierte Sprachwissenschaftlerin Dum-Tragut, die auch historisch und archäologisch arbeitet, wird für ihren beispiellosen Einsatz bei der Erforschung der armenisch-christlichen Traditionen Bergkarabachs geehrt, die aktuell bedroht sind. Dum-Tragut zeichne sich angesichts aggressiver Propaganda aus Aserbaidschan



Gegham Stepanyan

FOTO: PRIVAT



Jasmine Dum-Tragut

FOTO: W. FRANK

und der Türkei „durch beeindruckende Unbeirrbarkeit aus“, begründete die Stiftung ihre Entscheidung.

Der Völkerrechtler Gurgen Petrossian von der Universität Erlangen-Nürnberg begründete die Auszeichnung für die Salzburger Wissenschaftlerin Dum-Tragut wie folgt: „Ihre Beiträge erstrecken sich weit über die Grenzen der akademischen Welt hinaus. Sie spielte eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung des armenischen kulturellen Erbes und leitete Projekte, die Licht auf wenig bekannte Aspekte der armenischen Geschichte und des Lebens warfen.“

Sonderpreisträgerin Jasmine Dum-Tragut dankte mit den Worten: „Ich fühle mich geehrt, aber mehr noch zum Weitermachen angespornt.“ Im Hinblick auf das Schicksal der Vertriebenen, des unwiederbringlichen Verlustes einer christlichen Region sowie der drohenden Vernichtung und böswilligen Umwidmung des fast zwei Jahrtausende alten, christlichen Kulturerbes sei sie sehr besorgt: „Wir sollten auch beunruhigt sein wegen der Unberechenbarkeit des aserbaidschanischen Regimes, das den Blick auf Südarmenien geworfen hat.“

Arzach sei eine der frühesten Regionen der Weltgeschichte, in der das Christentum offiziell Fuß gefasst hatte und in Schulen gelehrt wurde. Mit der Blockade und dem Überfall am 19. September 2023 und der darauffolgenden Vertreibung wurden weit über 2.000 Jahre armenische Existenz, davon 1.700 Jahre christliche Geschichte, von der Karte des Südkaukasus gelöscht, wie die Wissenschaftlerin betonte. Die Kultur des historischen Armeniens, die im heutigen Westen von Aserbaidschan liege, in Nachitschevan nämlich, sei bereits völlig ausgelöscht worden. 4.000 registrierte Kulturdenkmäler seien verwaist, ungeschützt und für die Armenier völlig unerreichbar.

Die Referentin für Osteuropa und Zentralasien der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, Carmen Krusch-Grün sagte: „Das kleine christliche, ethnisch homogene Bergvolk wurde Spielball der großen Geopolitik und Opfer einer ethnischen Säuberung Aserbaidschans“. Die Politikwissenschaftlerin führte in die Geschichte des Konflikts ein. Sie erinnerte daran, dass Bergkarabach in der Zeit der Sowjetunion unter Stalin, das „fast zu 100 Prozent von Armeniern besiedelt war“, als autonomes Gebiet der aserbaidschanischen Sowjetrepublik zufiel und das armenische Siedlungsgebiet in mehrere Teile zerschlagen wurde. In der Zeit von Glasnost und Perestroika sahen die Armenier ihre Chance für eine Wiedervereinigung. Es gab 1988 die größten Massenproteste in der Geschichte der Sowjetunion, mit denen die Spannungen zwischen Armeniern und Aserbaidschanern wieder aufflammten. Die Preisträgerin Jasmine Dum-Tragut war damals Zeugin dieser historischen Ereignisse, dies wurde der Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn.